

KÜNSTLER

KRITISCHES LEXIKON DER
GEGENWARTSKUNST



AUSGABE 90 / HEFT ?? / I. QUARTAL 2010 / B 26079

VOLKER MÄRZ

THOMAS DEECKE



DAS LAGER ALS DENKRAUM
Aus der Ausstellung Denkraum - zum 100. Geburtstag von Hannah Arendt
in der ehemaligen jüdischen Mädchenschule/Berlin
multimediale Installation 500 Figuren, zwei Popsongs / 2006



2



4



5 a

2
DAS VERSCHWINDEN DER HANNAH ARENDT, 2006
Höhe: 23 cm
gebrannter Ton, bemalt

3
AUS DER SERIE:
„AURATRANSFER, JEDEM SEINEN BENJAMIN“
WALTERS AUF DER FLUCHT VOR DEM EINGEMACHTEN
2004/05

4
KAFKA IM HIMMEL, 2007
Fotografie
20 x 30 cm

5 a + b
ERSATZMENSCHEN 2001/2003
gebrannter Ton bemalt vergoldet
Höhe Acrylschläuche: ca. 25 cm



3



5 b

„Wenn es einen Impetus gibt, aus dem heraus mein künstlerisches Schaffen zu verstehen ist ... dann ist es die Gewissheit, fortwährend zwischen unvereinbarten Gegensätzen zu leben, die den Strom ausmachen, den es nicht zu nivellieren gilt. Harmonie ohne Disharmonie ist Unsinn.“

„Kunst ist immer Anmaßung“¹

THOMAS DEECKE Schon bei der Kategorisierung dessen, was Volker März als oder zur Kunst macht, kommt der Autor ins Schleudern. Ist er nun Bildhauer, wie es die Skulpturen und vorzugsweise die kleinen Skulpturen nahe legen oder ist er ein Regisseur, wie es die von ihm inszenierten theatralischen Auftritte, die Performances mit Schauspielern (Abb. xx) und mit Museumsbesuchern (Abb.) vermuten lassen, oder ist er Maler oder gar Bühnenbildner, wie er im Jahre 2009 - und das auch hier auf wieder ungewöhnliche Weise - die konzertante Aufführung der Oper „Die Vögel“ von Walter Braunfels mit einem projizierten Bühnenbild belebte² (Abb.), oder ist er Autor, Dichter und - immer noch - wie in seiner Jugend auch Musiker? Ganz sicherlich aber ist er ein kritischer bildnerisch denkender Erzähler und politisch denkender Intellektueller, der seine Kunstwerke und Vielfiguren-Inszenierungen oft mit aufklärerischen, manchmal satirischen, immer aber kritisch klugen Texten begleitet. Deshalb sei gleich zu Anfang auch auf die zahllosen Texte hingewiesen, die ebenso zu seiner Kunst gehören, wie die Bildwerke, hier aber - notgedrungen, denn es handelt sich ja um ein Lexikon zeitgenössischer Kunst - etwas weniger Beachtung finden können.

Doppelherz

„Zwei Seelen“, bei Volker März, in Gestalt zweier Herzen „wohnen, ach! in seiner Brust“³, beispielsweise in der Figur Walter Benjamin nach der Obduktion mit dem Herzen der Revolution und der Resignation auf dem sowjetischen Ehrenfriedhof in Berlin Treptow⁴ und als Figurendoppel in der Oper von Braunfels: „Mein Harlekin mit den zwei Herzen taucht ja auch im vorderen Teil meines Opernfilms auf ... aus den zwei Herzen werden, dann die beiden Protagonisten Hoffegut und Ratefreund katapultiert ... beide Großstadt müde, der eine wegen den Frauen und der andere wegen der Kunst ... beide suchen ihr Glück in der Welt der Vögel ... der eine, der Kunst müde, findet Gefallen an der Macht ... und der Frauenverzweifler verliebt sich in eine kleine Nachtigall ...“⁶ Der Regisseur Volker März liebt es beispielsweise, seine Schauspieler mit großen, sehr großen Gegenständen hantieren zu lassen; ihnen beispielweise riesenhafte Radiergummis als Partner und Handlungsobjekte zu geben. Mit diesen bemühen sie sich auf den immer noch monumentalen Resten der von Albert Speer erbauten Tribüne des Reichsparteifeldes in Nürnberg, die Nürnberger Rassegesetze anlässlich des 70. Jahrestages auszuradiieren, ebenso verzweifelt wie letztlich womöglich erfolglos, wie auch mit der Akzeptanz, die diese Gesetze

seinerzeit in ganz breiten Schichten des „deutschen Volks“ gefunden hatten.⁷ (Abb...)

Zugleich liebt er es aber auch, sich ganz kleiner, handlicher, aus Ton geschnitzter und intensiv farbig bemalter Figuren zu bedienen (vornehmlich schwarz, rot, gold, manchmal weis, fleischfarben und wasserblau ergänzt), die oft manchem physischen wie psychischen Ungemach ausgesetzt zu sein scheinen, aber gelegentlich auch ihrem Handeln oder ihren Gefühlen in körperlichen Verformungen Ausdruck geben. März fügt sie vorzugsweise zu erzählerischen Gruppenbildern, sitzenden, stehenden, krabbelnden, laufenden, schwimmenden und oft auch in einer Zwischenwelt schwebenden oder hängenden Arrangements zusammen. Die Größe der Skulpturen ist dabei durchaus so relativ anzusehen, wie es beispielsweise Gulliver von seinen Reisen berichtet. Zuerst hatte es ihn als schiffbrüchigen Riesen an die Küste des Landes Liliput gespült und dann auf der zweiten Reise als zwergenhaft Kleinen ins Land der Riesen in Broddingnag verschlagen.⁸

”
Volker März erzählt seine
Geschichten mithilfe selbst
geschaffener Protagonisten,
seiner Ersatzmensen.
“

Unter dem Titel *Das 3-sec-Bronzehirn - Mahnmal des Jetzt - Denkmal der unablässigen Gegenwart* versenkte März 2002 ein sehr kleines bronzenes Hirn in den Kies bedeckten Platz vor dem Berliner Haus am Waldsee und auch an anderen Orten⁹, einem trigonometrischen Messpunkt nicht unähnlich. März ging es aber nicht um die Vermessung des Ortes, sondern um die „zeitliche Integration von Ereignissen“ die nach Forschungen von Ernst Pöppel und anderen allenfalls nur „bis zu etwa 3 Sekunden erfolgt“¹⁰. Geboren wurde die Idee einer bildnerischen Verwirklichung in Miniaturformat allerdings durch den Eindruck der in der riesigen Reichstagskuppel zirkulierenden Besuchermassen, von weitem winzig klein in der Zirkuskuppel, ratlos!¹¹

Größe ist abhängig von der Sichtweise der Betrachter oder doch wenigstens des inszenierenden Fotografen, meist des Künstlers selber. Volker März erzählt seine Geschichten mithilfe dieser selbst geschaffenen Protagonisten, seiner „Ersatzmensen“¹², jener kleinfigurigen Menschenbilder, denen er gelegentlich auch Tiere zur Seite stellt und Objekte in die Hand oder auch den Körper gibt. Er hat ihnen, ganz abgesehen von den Persönlichkeiten, die sie darstellen können, eigene Aufgabenstellungen gegeben und unterwirft sie einer sehr persönlichen Ikonografie, die er auch genau erläutert (siehe Text „Ersatzmensen“).

Diese formale Antinomie zwischen zu groß und zu klein

ist zugleich Ausdruck eines selbst gewählten Platzes zwischen den Stühlen, bekanntlich der einzig richtige Platz für einen Künstler. „Wenn es einen Impetus gibt, aus dem heraus mein künstlerisches Schaffen zu verstehen ist ... dann ist es die Gewissheit, fortwährend zwischen unvereinbaren Gegensätzen zu leben, die den Strom ausmachen, den es nicht zu nivellieren gilt. Harmonie ohne Disharmonie ist Unsinn“¹³. Eines ist sicher: Für März gibt es nicht nur den einen, den richtigen Blick auf die Wirklichkeit. Erst die Distanz zum Handeln und Denken, optisch z.B. in dem riesengroßen lachenden Hannah-Ahrendt-Porträt¹⁴ (Abb. Cover) dargestellt, oder mithilfe der kleinen, den Meinungen und Schicksalen ausgesetzten, stets wandelbaren Skulpturen, entsteht so etwas wie ein Denkraum, in dem sich der Künstler bewegt und der womöglich sogar beim Betrachter und Leser vorurteilsfreie persönliche Entscheidungen ermöglichen kann. Dieser Denkraum schließt alle möglichen Formen der Verbildlichungen und Versprachlichungen ein. Das gilt also nicht nur für seine Skulpturen oder Bilder, sondern ebenso für seine, gelegentlich auch unter fremdem, aber dennoch leicht aufklärbaren Namen geschriebenen Texte, Briefe, Statements, Gedichte, Einführungsreden usw.¹⁵

Medienwechsel

Es ist nicht die postmoderne Attitüde, die Volker März dazu hätte verleiten können, nicht wie der sprichwörtliche Schuster bei seinem Leisten zu bleiben, sondern es ist das Erzählbedürfnis des nachdenklichen Künstlers, des pictor / sculptor doctus und ganz eindeutig auch des homo ludens, das ihn immer wieder reizt, die Medien zu wechseln und wider den Stachel des Kunstbetriebes und dabei auch des Kunsthandels zu löcken. Volker März verliert lieber einen Auftrag, als von seiner Idee abzulassen, mit seinen Kunstwerken die Betrachter zum Nachdenken und Nachfragen zu provozieren, ihre Stellungnahmen herauszufordern oder sie zum Widerspruch anzuregen. Kurt Tucholsky wurde einmal gefragt, was Satire dürfe. Seine Antwort war kurz und klar: „Satire darf alles!“ Danach handelt auch Volker März, auch wenn nicht alles, was er von sich gibt, sich auf Satire zurückführen lässt. So einer aber eckt unausweichlich an.

2003 hat sich der Künstler in Heilbronn an der dort „unantastbaren Lokalheiligen der Schwabenmetropole“¹⁶, am Käthchen von Heinrich von Kleist¹⁷ vergriffen, so jedenfalls die Reaktion der Stadtverantwortlichen. Das Käthchen hatte - nach Dieter Brunner, dem Organisator der Ausstellung - sogar bei der Ablehnung einer Perso-

nalstelle für Gleichstellungsfragen erhalten müssen. „Wir im liberalen Heilbronn brauchen keine Frauenbeauftragte, wir haben unser Käthchen!“¹⁸ äußerte der Bürgermeister. Volker März gehörte wohl zu den wenigen, die das Theaterstück wirklich gelesen hatten. Deshalb stellte er in den Mittelpunkt seiner Performance, an der die Besucher sich beteiligen sollten, das kleine, den gesellschaftlichen Zwängen ausgelieferte und missbrauchte Käthchen. „März hatte sein Käthchen durch fötusartige Züge eindeutig als jung und schutzbedürftig gekennzeichnet. Provokativ und ironisch bringt er damit das Thema des Kleist-Dramas mit der Verführung Minderjähriger in Verbindung“ wie Brunner schreibt¹⁹. Die vom Künstler geformten kleinen Figuren sollten vom Dach des Museums auf die Fußgängerzone geworfen

”
**Volker März verliert lieber einen
 Auftrag, als von seiner Idee
 abzulassen, mit seinen Kunstwerken
 die Betrachter zum Nachdenken und
 Nachfragen zu provozieren.**
 “

werden²⁰ (Abb.). Das ging den politisch Verantwortlichen dann doch zu weit, sich an dem Mord des kleinen Käthchens auch noch (einmal) beteiligen zu sollen. In Ermangelung besserer Argumente, warf man März dann Pädophilie vor, nur weil seine kleinen Käthchen wie kleine unschuldige Kindchen aussahen. Wie so oft verwechselte man, um von der eigenen gedanklichen Unzulänglichkeit abzulenken, die Ursache mit der Wirkung und verdeckte die eigene Denkfaulheit mit dem: „Haltet den Dieb!“ März hat dann das Käthchen an anderen Orten werfen lassen, in der ehemaligen Staatsbank der DDR, in Utrecht, im Stadtbad Prenzlauer Berg, vor dem Ernst Thälmann Denkmal Berlin, in Landau ..., denn das Thema Missbrauch von Abhängigen ist ja auf Heilbronn nicht beschränkt. Immer aber galt es, die geworfenen schutzbedürftigen Ersatzmenschinnen aufzufangen, was jedoch nicht immer gelang.²¹

Als Volker März 2008 in München anlässlich eines Wettbewerbes für eine Gedenkarbeit zum Holocaust vorschlug, auf die Fassade der neu erbauten Staatsgalerie moderner Kunst²² die riesigen Inschrift AUSCHWITZ IST MENSCHLICH (Abb. xx) zu montieren, rechnete März nicht wirklich mit dem Auftrag, hoffte aber sicherlich, dass die Mehrdeutigkeit dieses Adjektivs bzw. Adverbs in Verbindung mit dem Namen des Ortes der niederschmetterndsten deutschen Monstrosität richtig verstanden werde, nicht zuletzt auch in München, der ehemaligen so genannten „Stadt der Bewegung“. Nach seiner Vorstellung gehören zu solchen Verbrechen nicht nur Täter und Opfer, sondern beide immer zugleich und nicht voneinander zu trennen. Also gehört das Gedenken, wie



das Denken selber mitten hinein ins wirkliche Leben und das nicht nur zu Gedenktagen oder an Gedenkorten und damit auch mitten hinein in die Kunst, also in und auf den Erinnerungs- und Bewahrungsraum, das Museum zeitgenössischer Kunst.²³

Täter, Opfer

Umdenken fällt schwer! Georg Bussman hat das selbstkritisch so ausgedrückt: „Auschwitz ist menschlich! ... Mein erste Reaktion war: 'Um Gottes willen, nein!'. Die zweite - verzögert. 'Aber ja doch, leider!'“²⁴ Hat sich nicht auch der Naziterror des deutschen Idealismus' und der deutschen Denker bedient, von Johann Gottlieb Fichte bis - na ja - Walter Flex?²⁵ Sind ihm nicht auch die bürgerlichen Gutmenschen und Teile der Intelligenz gefolgt von Gottfried Benn bis Martin Heidegger, die womöglich

Schrecklicheres verhindern wollten und es deshalb erst möglich gemacht haben? Ist also nicht menschlich zuerst einmal ein neutraler Begriff, um das zu verstehen, was Menschen machen, was sowohl positiv wie negativ menschenmöglich war und immer noch ist?

Nicht erst bei dieser nachdenklich provokativen Arbeit befindet sich März im Einklang mit den Reflexionen von Hannah Arendt, die er schon früh zu einer seiner wichtigsten Protagonistinnen seiner Skulpturen gemacht hat (Abb...) und der er - diesmal wieder mal in Übergröße - in der Niedersächsischen Vertretung beim Bund ein Bildnis, eine Hommage bereitere (Abb. Cover). Hannah Arendt hatte nämlich 1963 anlässlich des Eichmann-Prozesses zum Entsetzen des größten Teils der israelischen Öffentlichkeit und nicht nur ihrer, von der „Banalität des Bösen“²⁶ dieses kleinen, erschreckend bürokratischen Täterbeamten gesprochen und geschrieben und ihn nicht als teuflischen und unvergleichlichen monströsen Täter dargestellt. Das hat man ihr nie verzeihen können und sie gilt deshalb in Israel bis heute als eine Persona non grata. Noch mit seinem nie wirklich ausgestellten vierteiligen Figurenensemble des *Eichmann Raums*²⁸ zur Ausstellung „Hannah Arendt - Denkraum“ in Berlin



6

AUSCHWITZ IST MENSCHLICH, 2008
 Nichtrealisierte Wettbewerbssarbeit für die Stadt München:
 Entwurf eines Mahnmals für die Opfer der NS-Zeit

2006 eckte er so sehr an, dass mehrere Künstler ihre Beteiligung an der Ausstellung absagten²⁹, obwohl doch der Organisator der Ausstellung Peter Funken in seiner Eröffnungsrede davon sprach, dass „Arendts Denken ... im Sinne eines ideologieresistenten Ansatzes zu verstehen war und ist“.³⁰

„
 Volker März nennt seine
 Ersatzmensen „eine gelassene
 Überwindung des Übermenschen.
 Ein progressives, aphrodisierendes
 Resignativum.“

Das hätte eigentlich auch von denen ernst genommen werden müssen, die sich einer so komplexen wie unabhängig denkenden Frau mit künstlerischen Mitteln näherten. Volker März stellte deshalb - anstatt seiner geplanten Eichmann-Installation - die Autorin selber aus:

Hannah Arendt und die geistigen Größen, die sie beeinflussten und mit denen sie sich auseinander gesetzt hatte, ihre Freunde und Gegner, darunter Friedrich Nietzsche, dem er schon 1995 eine Ausstellung und ein Buch gewidmet hatte³¹, Walter Benjamin, Martin Heidegger, Franz Kafka, aber auch SS-Leute und die Mitläufer und die kleinen Täter und viele mehr (insgesamt 500 Figuren). Er nannte dieses Ensemble dann *Das Lager als Denkraum* (Abb. xx)³²; kaum weniger kritisch aber für manch einen vielleicht weniger offensichtlich als der Eichmann-Raum.

Zu Walter Benjamin hatte sich Volker März unter dem Titel *Auratransfer - Schrift - Bilder - Denken* bereits 2004 in einem S eparee des Hauses am Waldsee in Berlin ge- und entt auert.³³ (Abb.). Auch Benjamin gehört zu jenen Personen, die Volker März mit besonderer Hochachtung wegen ihres eigenständigen Denkens - fast möchte man meinen - vorbildhaft betrachtet und deren Geist, Entdeckungen, Behauptungen, aber auch Zweifel er in seinen Ersatzmensen wieder zu beleben sucht. Kafka erfand sich sein „Amerika“³⁴, gelangte aber - bei Volker März - nach Israel. Walter Benjamin wollte in die USA fliehen, starb aber auf der Flucht vor den Nazis in

Die Ersatzmenschparkregeln

1

Fünf Quellen bietet der neue Ersatzmensch seinem Verbraucher an:

- a) aus dem ersten Stutzen, am Scheitelpunkt der Schädeldecke, kann der Verbraucher all das Geistige auftanken, das einer gesättigten Lösung aus Subversion und Souveränität gleichkommt.
- b) aus dem Stutzen am Genick bekommt er vom Ersatzmensch den speziellen Mut zum äußersten Revoltieren.
- c) der Ausgang im Herzbereich dient der Euphorie und dem Gelingen von Einsamkeit
- d) der Ausgang im Schritt füllt jeden Körper mit Wohlbehagen und dient der zellulären Regeneration
- e) die letzten beiden Stutzen am Knie sind dienlich bei mangelnder Geduld und stürzen jede Diktatur

2

Der Ersatzmensch ist kein besserer Mensch, er ist kein neuer Mensch, denn er ist nur unser Diener. Er ist Organspender und Doktor, Geliebter/Geliebte, Partner, Bruder, Nahrungsmittel und Müllkippe. Peter Sloterdijk würde es freudig eine doppelte Aussenplazenta nennen.

Ersatzmensch müssen nie aufgetankt oder aufgeladen werden, denn sie regenerieren sich durch ihr Stummbleiben. Durch dieses Schweigen und ihre absolute Gestenlosigkeit entstehen keine Schulden, - kein Minus kann anwachsen. Das, was sich ihr Verbraucher nimmt, ist das, was er sich nehmen muss. Ersatzmensch können nicht ausgebeutet werden.

Es gibt keine Konsequenz.

3

Der Ersatzmensch trägt seinen Verbraucher sofort nach dessen Einschlafen behutsam an einen neuen unbekanntem Platz. Er bewacht den tiefen Schlaf und das darauffolgende neugierige Erwachen seines Klienten. Weil sich ihm, schon am frühen Morgen, überraschend andere, erweiternde Lebensumstände und Möglichkeiten ergeben, sollte man dies beispielhaft, als die „immer neue Chance des Migranten“, bezeichnen.

4

Hin und wieder – und das ist seine einzig bekannte Schwäche, dockt er sich immer noch bei toten Tieren an. Niemand hat jemals exakt herausgefunden warum. – Ob es Mitleid gegenüber dem Kadaver oder seiner Geschichte ist, oder ob er sich dadurch nur seiner selbst vergewissert, ist bis heute unklar.

5

Er selbst ist nicht vergänglich. Wenn bei einem Verbraucher im hohen Alter die Zellteilung endgültig abgeschlossen ist, und eine weitere Erneuerung nicht möglich, dann stirbt dieser mit Hilfe des Ersatzmensch schmerzfrei und zufrieden im Schlaf.

Wohlhabende Verbraucher lassen sich dann mit ihrem Ersatzmensch begraben, einfache geben sie innerhalb ihrer Familie oder dem Freundeskreis weiter.

6

(...) der Ersatzmensch fördert Fassungslosigkeit.

Wir fallen dank seiner Hilfe aus jeder Fassung und verlieren somit jeglichen gesellschaftlichen Zusammenhalt, der ebenso ausgedient hat, wie das viel umworbene andere oder eigene Geschlecht.

Nicht, daß dies ein Ende der Leidenschaft, sowie der Jagd nach Beute bedeuten soll – der Unterschied besteht lediglich darin, dass ab jetzt diese Beute nicht mehr ans Erhabene, Ewige, Absolute, Ideale oder an andere opulente Zielgeraden gekoppelt ist sondern diese Beute muss tagtäglich neu definiert werden.

7

Nietzsche hat einst behauptet, wir würden die Kunst benötigen, um die Wahrheit ertragen zu können. Ich sage, wir können mit Hilfe des Ersatzmensch, dieser ersten wirklichen und tatsächlichen sozialen Plastik, ganz entspannt und gelassen ohne jede Form von illusionierender Kunst den desillusionierenden Wahrheiten gegenüberstehen und werden dann, an unserem Ende endlich angekommen, mit der gewonnenen Erkenntnis, dass alles nur eine schöne bodenlose Etüde am offenen Grab war, mit einem lustvollen Lächeln gern über Los gehen.

8

Natürlich nimmt der Begriff des Ersatzmenschen auch Bezug auf Nietzsches Übermensch.

Nietzsches Übermensch, dieser sich ewig Selbstüberwindende, der sich ewig selbst Wiedergebärende, dieses Koloss von eisernem Willen, diese fortdauernde geistige und seelische Kneippkur, dieses grösste Bündel an Einsamkeit, das überhaupt vorstellbar ist, sein ganzes Leben als ein einziger Blitzableiter und sein Tod verbunden mit dem schaurig dreifachen Ruf:

War das alles? wohl an - das selbe bitte noch einmal!!!

Da ist der Ersatzmensch schon eher eine Form der sympathischen Resignation. Eine gelassene Überwindung der Übermenschen. Ein progressives und aphrodisierendes Resignativum.

9

Vielleicht entspringt der Mythos des Ersatzmensch einer gewissen Form der Decadence, einem Nihilismus der ab-40-jährigen, einer progressiven Müdigkeit oder einem schlussendlich akzeptierten Einsamkeitsgefühl.

Doch soll er nicht, bei all dieser wie auch immer gearteten recht pessimistischen und nach Außen hin traurigen Sichtweise auf das Leben, so etwas wie eine Klarheit des Empfindens bringen dürfen? Vielleicht ist er der endgültige Trost, diese bitterste Form der Leichtigkeit.

1

Neuerdings geben sich die Ersatzmenschen der anarchistischen Lust des „Politikereinfangens“ hin. Sie fangen diese, vor der Masse herumschwadronierenden grossohrigen Wesen, öffnen ihnen die Brust und entnehmen ihnen ihr kleines verkohltes Herz, um sich, in ihrer Freizeit damit gegenseitig die Zeit totzuschlagen

PS:

Einige trotzköpfige Menschen wollen angeblich keine Verbraucher von Ersatzmenschen sein. Sie haben auf Grund eines falschverstandenen Selbstbewusstseins beschlossen, ohne sie auszukommen. Innerhalb kürzester Zeit wird, und das hat uns die Geschichte und das Andocken an diverse Kadaver gelehrt, eine riskante und scheinunabhängige Mangelgesellschaft entstehen, die, und das ist nur von außen wahrnehmbar, unter prägendem Zeitdruck und beängstigender Atemnot leiden wird. Diese extreme Atemnot löst panikartige Reaktionen aus und treibt jene Mangelmenschen in Scharen an fremde Rolläden, um sich dort von Außen festzusaugen. Da sie vom fremden Sauerstoffeigentum nie genug bekommen können, werden sie mit immer längeren Leitern zu immer höher liegenden Fenstern aufsteigen oder in immer tiefere Kellerlöcher klettern.

Menschenfassende Saugglocken sind daraufhin nötig, um die festgesaugten Mangelmenschenmassen von den Häuserfassaden zu lösen, an denen sie, am Ende ihrer Mangelbewegung zu leeren verführbaren Vakuumpropfen geworden sind, die wiederum, sollte man sie nicht von den verschlossenen Rolläden gelöst haben, wie zartes Scherbengewitter in die rezessionsbedingt leergefegten Fussgängerzonen-schneissen herniederprasseln und jeglichen Warenverkehr beenden.



7
TITEL, JAHR
Beschreibung

Port Bou kurz vor der spanischen Grenze³⁵. Hannah Ahrendt konnte zum Glück beides haben, blieb aber im Exil, vornehmlich in den USA. Drei unbehaust gebliebene Existenzen, aus der Geburtsheimat vertrieben, die eine neue Heimat nie wirklich finden konnten und zwischen Fremdheit und Zugehörigkeit einen Raum der Zweifel besetzten.

Mit der Publikation zu den Ausstellungen zu Franz Kafka mit dem Titel *Kafka in Israel* beendete März seine Trilogie zu dem jüdischen Deutschen und ihrem Verhältnis zu uns bzw. zu Israel (Abb. xx). Dieses Buch erschien anlässlich mehrerer Ausstellungen und löckt mit einem fast unsterblichen Franz Kafka wider den Stachel unseres „besonderen Verhältnisses zum Staat Israel“. Aber nicht nur uns Deutschen, sondern ganz besonders seinen neuen Landsleuten in Israel hält Franz, dem es wider alle Überlieferung gelungen war, gemeinsam mit seinem Begleiter, dem Affen Rotpeter³⁶ Prag zu verlassen und nach Israel zu rudern, einen Spiegel vor. Das erscheint textlich und bildhaft belegt oft realistischer, als es eine solche fiktive Lebensverlängerung - Kafka war 2009 immerhin schon 126 Jahre alt - vermuten ließe. Aber auch hier nimmt es ein sehr böses Ende, noch entscheidend schlimmer als für Hannah Ahrendt und überhaupt nicht politi-

cal correct: Kafka wird in Israel als Antisemit zum Tode verurteilt, seine Asche ins Meer verstreut, wie die von Eichmann. L'extreme ce touche? Kafka immerhin kommt in einen Himmel - „eine absurde Form von Monotheismus ... die existenzielle Form von Selbstbefriedigung“.³⁷

Idole, Ideale

„Größe ist eine Frage der Distanz; was mich an dem Begriff interessiert ... ist, dass man komplexe Dinge vereinfachen muss, um sie sichtbar und verständlich zu machen. Dazu gehört die profane Handhabung von Größe, das lustvolle Zertrümmern von Idolen und Idealen, das heißt, dass meine Figuren allesamt Handgröße haben, ist ganz wichtig, dadurch werden sie stehlbar und mitnehmbar, wie ein Zitat“³⁸. Ein ganz anderer Kleinfigurenschnitzer, Michel von Lönneberg machte seine Figuren aus Strafe und als Ablenkung, wenn er wieder ein-

mal etwas ausgefressen hatte und in der Schreinerwerkstatt eingesperrt wurde und schuf sich selbst eine ganz eigene Welt.³⁹ Volker März schnitzt sie nicht zur Strafe, sondern um seinen Erzählungen Gestalt und in einer anderen Welt vertretendes Leben zu geben.

Die Skulpturen von Volker März tragen ihre Gedanken, ihr Ausgeliefertsein, ihre Befürchtungen, Erlebnisse, Begegnungen, ja ihre Schicksale als Aktive wie auch als

”
Die Skulpturen von Volker März tragen ihre Gedanken, ihr Ausgeliefertsein, ihre Befürchtungen, Erlebnisse, Begegnungen, ja ihre Schicksale wie Lasten, wie körperliche Handicaps.
 “

Passive wie Lasten, wie körperliche Handicaps oder gar als Verunstaltungen, gelegentlich auch als goldenen Schmuck. In Verehrung für den früh verstorbenen Bildhauer Thomas Lehnerer - wie Volker März auch ein Schöpfer kleiner Figuren - schuf Volker März eine eigene neue Weltgesellschaft für Glück (Abb. xx)⁴⁰. In ihr verbildlichen sich gleichnishaft die psychischen und gedanklichen Lebenserfahrungen des Künstlers mit seinen Protagonisten, dem Käthchen von Heilbronn, Franz Kafka, Friedrich Nietzsche, Hannah Arendt und vielen anderen Ersatzmenschinnen oder Ersatzmenschen. Diese können erschreckend aber auch komisch, staunenswert aber auch rührend, erotisch, aber auch masochistisch, skurril aber auch träumerisch, lebensnah aber auch surreal sein, fast wie eine Bevölkerung eines anderen, womöglich kleineren oder gar ehrlicheren Sterns, auf dem die Gedanken körperlich sichtbar werden. Und doch sind sie uns ganz nahe verwandt, wir erkennen sie und wohlmöglich auch uns gelegentlich wieder in den kleinen Leuten, den Stellvertretern unserer Gefühle, unserer geheimen Gedanken, Wunsch-Projektionen und Reflexionen, bewegt oder zerrissen zwischen den emotionalen und intellektuellen Polen unseres Seins. Sie nehmen uns viel ab. „Allein die Aura der Geste, im Zusammenhang des Vertilgens von Schein und Wert (Scheinesser)“.⁴¹

Volker März sieht seine Ersatzmenschen als Gegenposition zu dem Übermenschlichen Friedrich Nietzsches, der auf ewige sich selbst überwindende Wiedergeburt angelegt ist; er nennt sie „eine gelassene Überwindung des Übermenschen. Ein progressives, aphrodisierendes Resignativum. Eine Form gewordene Einsicht des kurzlebigen menschlichen taumelnden Tuns und Denkens auf dem Boden des Absurden, auf dem Boden des Sich-immer-alles-ewig-Verändernden ...“⁴². Die Ersatzmenschen bieten

also keine Erlösung an, allenfalls stellen sie eine Hilfe dar „für ein Zurechtkommen mit der Zeit“⁴³.

Spätestens seit Paul Klee nennen wir so etwas bildnerisches Denken⁴⁴; nur die Form hat sich seit dem Bauhausmeister grundlegend geändert, nicht aber die Absicht, nach der sich der Künstler eine Welt erfindet, in der es die kleinen oder großen Wunder der sichtbaren Veränderung allein durch Wille und Vorstellung des schöpferischen Menschen gibt. Eine Welt, in der die überkommenen Regeln des Lebens und des Denkens wenigstens teilweise nicht festgelegt sind - vom wem auch? Eine Welt, in der die freie Fantasie handelt und zum Beispiel Ersatzmenschen erschaffen kann, die alles das tragen und ertragen können, was dem Künstler selber physisch auf Grund seiner Natur verwehrt ist: Homunkuli für ganz besondere Aufgaben, für ein nach außen gestülptes und sich in den kleinen Figuren verwirklichendes Handeln und Denken.



THOMAS DEECKE

geboren 1940, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Geschichte in Freiburg, München und Berlin. Promotion in Kunstgeschichte. 1973-78 Assistent am Berliner Künstlerprogramm des DAAD. 1978-85 Geschäftsführer des Westfälischen Kunstvereins Münster. Freiberuflich bis 1987. 1988 bis 2005 Gründer und Direktor des Neuen Museum Weserburg Bremen, des ersten Sammlermuseums in Deutschland. 2000 - 05 Honorarprofessor an der Universität Bremen. Ab 2005 tätig für "Nachlässe und Zustiftungen" im Kunstfonds Bonn. Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. mehrere Künstlermonographien für das KLG.

ANMERKUNGEN

- 1 Volker März in einem Gespräch mit dem Autor
- 2 Walter Braunfels (1882 - 1854), Die Vögel nach Aristophanes op. 30. „Konzertante Operninstallation“ im Konzerthaus Berlin am 28. und 29.3. 2009. Volker März schuf die auf eine ovale Leinwand projizierten assoziativen Bilder.
- 3 Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, // Die eine will sich von der andern trennen.“ Johann Wolfgang von Goethe, Faust I
- 4 Abb. S. 96 in Volker März, Vom Sein und Machen was man ist, Nürnberg 2005
- 5 Abb. (S. 3) in Volker März, Vom Sein und machen, a.a.O.
- 6 in einer E-Mail an den Verfasser
- 7 Volker März, Performance: Hasenfellweich - zum 70 Jahrestag der Nürnberger Rassegesetze - ehemaliges Nürnberger Reichsparteitagsgelände mit UNOS UNITED, 2005
- 8 Jonathan Swift, Gullivers Reisen, zuerst 1726 pseudonym unter dem Titel Travels into Several Remote Nations of the World in Four Parts By Lemuel Gulliver, first a Surgeon, and then a Captain of Several Ships veröffentlicht.
- 9 u.a. vor dem Einsteinturm in Potsdam, vor dem Gebäude des Tagesspiegels in Berlin, einem Privathaus, der Firma Delikatessen und der Charité, Psychiatrisches Institut, Berlin 2002. Abb. S. 78f in Kat. Volker März, Heilbronn a.a.O.
- 10 Ernst Pöppel, (S. 74) in Kat. Volker März, Ersatzmensch 200 - 2003, Städtisches Museum Heilbronn, 2003.
- 11 Alexander Kluge, Spielfilm „Die Artisten in der Zirkuskuppel: ratlos“ 1968
- 12 Volker März, Vom Einzug des Ersatzmenschen und weiterer kleiner Hoffnungsträger ... in Katalog Volker März, Heilbronn, a.a.O

- 13 Zitiert nach Dieter Brunner, Vom weißen zum schwarzen Käthchen (S. 8) in Katalog Volker März Ersatzmensch a.a.O.
- 14 Abb. auch auf dem Umschlag des Kataloges Volker März, Das Lachen der Hannah Ahrend, Nürnberg 2006
- 15 siehe u.a. Einführungstexte, Essays, Gedichte, Statements im Kat. Volker März, Heilbronn a.a.O.
- 16 Dieter Brunner, Das schwarze Käthchen - Heilbronn als Bühne (S. 120) in Katalog Volker März, Ersatzmensch, a.a.O.
- 17 Heinrich von Kleist, Das Käthchen von Heilbronn oder Die Feuerprobe, 1807 - 1808. Historisches Ritterschauspiel in fünf Akten
- 18 Heilbronner Stimme, 30. September 1986, S.4
- 19 Dieter Brunner, Das schwarze Käthchen, a.a.O. (S. 120)
- 20 Abb in Katalog Volker März, Heilbronn a.a.O. Seite 127
- 21 Fallen gelassenes Käthchen, Abb. Seite 119 in Kat. Volker März, Heilbronn a.a.O.
- 22 Stephan Braunfels, der Architekt der Staatsgalerie moderner Kunst ist übrigens der Enkel des Komponisten.
- 23 Volker März in seinem Konzeptpapier für den Wettbewerb: „AUSCHWITZ IST MENSCHLICH setzt das KZ Auschwitz als bekannten Ort-Stellvertreter für diese Menschheitskatastrophe ein und damit voraus. Damit ist kein spezifischer Täter oder Opferbezug gegeben. Es spricht vielmehr uns alle Menschen an, da es keine Teufel waren die Ungeziefer getötet haben, sondern es waren in beiden Fällen Menschen. Würde man schreiben: Auschwitz war unmenschlich - so wäre dieser Satz absolut falsch.“
- 24 Georg Bussman, Edel sei der Mensch ..., (S. 78) in Volker März, Das Lachen der Hannah Ahrendt, a.a.O.
- 25 nach dem national gesinnten Dichter (1887 -1917) hat man in Bonn immerhin noch eine Straße direkt beim Kunstmuseum benannt.
- 26 Eichmann in Jerusalem: A Report on the Banality of Evil New York 1963, deutsch: Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen, Piper, München 1964; 14. Auflage 1986
- 27 In einem Fernseh-Interview mit Günter Gaus sagte sie: „Sehen Sie, es gibt Leute, die nehmen eine Sache übel, und das kann ich gewissermaßen verstehen: nämlich, das ich noch lachen kann. Aber ich war wirklich der Meinung, dass der Eichmann ein Hanswurst ist, und ich sage Ihnen: Ich habe sein Polizeiverhör, 3.600 Seiten, gelesen und sehr genau gelesen, und ich weiß nicht, wie oft ich gelacht habe; aber laut!“ ... „Der Ton ist weitgehend ironisch, natürlich. Und das ist vollkommen wahr. Der Ton ist in diesem Falle wirklich der Mensch.“ ... „Manchmal bricht die Komik ins Grauen ein und bringt dann Geschichten hervor, an deren Wahrheit kaum zu zweifeln ist, deren makabere Lächerlichkeit aber alles übertrifft, was dem Surrealismus zu diesen Dingen je hätte einfallen können.“ Zitiert nach Thomas Wild, Der Ton ist in diesem Falle wirklich der Mensch (S. 67), in Kat. Das Lachen der Hannah Ahrendt, a.a.O.
- 28 Wurde 2006 von der Akademie der Künste Berlin angekauft aber bislang nicht ausgestellt.
- 29 „Dieser ... Raum wurde von den Kuratoren der Ausstellung Hannah Ahrendt - Denkraum 2006 für die Ausstellung nach Berlin eingeladen, woraufhin zwei Künstler (Eran Schaerf, Eva Mayer) sofort von der Gruppenausstellung zurücktraten und die Mehrheit der teilnehmenden deutschen Künstler (Judith Siegmund, Tobias Hauser, Adip Fricke, Johan Lorbeer) die Kuratoren Funken und Kaiser unter Druck setzten und vor Umsetzung der Ausstellung mit Rücktritt drohten, sodass der Raum wieder nicht realisiert werden konnte“ (S. 94) in Katalog Denkraum zum 100. Geburtstag von Hannah Ahrendt in der ehemaligen jüdischen Mädchenschule in der Auguststraße in Berlin Mitte, Berlin 2006
- 30 Peter Funken, Eröffnungsrede der Ausstellung Denkraum zum 100. Geburtstag von Hannah Ahrendt a.a.O. „Bei Hannah Ahrendt treffen Künstler auf ein Denken, das dazu ermutigt, kritisch und mit Skepsis selber zu formulieren und sich einzumischen für ihre Belange, Stellung und Bedeutung in der Gesellschaft. Ahrendts Denken war und ist im Sinne eines ideologieresistenten Ansatzes zu verstehen, der Geistigkeit und Kreativität, poetische Formulierungskraft und Tatsachenwissen anbietet, mit der radikalen Aufforderung selber zu denken, zu sprechen, zu veröffentlichen - und in einer Ausstellung eben mit den Mitteln der Kunst und mit dem Angebot eines Denkraums, der allen Interessierten offen steht.“ Quod erat demonstrandum?
- 31 Volker März, Nietzsche / Basilisk, Katalog zur Ausstellung im Nietzsche Haus Naumburg 1995. Auch hier erscheint der Protagonist wieder in doppelter Gestalt.
- 32 Ausstellung Denkraum zum 100. Geburtstag von Hannah Ahrendt a.a.O.
- 33 Walter Benjamin und die Kunst der Gegenwart, Haus am Waldsee, Berlin 2004/05
- 34 Franz Kafka, Amerika, (eigentlich der Verschollene), von Max Brod unter dem Titel Amerika veröffentlicht, Romanfragment, Erstveröffentlichung 1927
- 35 siehe auch Abb. S. 86 und 87 in Verdammtes Amerika in Kat. Volker März, Das Lachen der Hannah, a.a.O.
- 36 Volker März, Kafka in Israel, Verlag für moderne Kunst, Nürnberg 2009, erschienen nach und zu den Ausstellungen in Berlin / Galerie Tammen 2007, Zürich/ Galerie Römerapotheke 2008, Mannheim / Kunstverein 2009, Tel Aviv / Chelouche Gallery, Herzliya Museum of Art 2009.
- 37 Kafka in Israel, a.a.O. S. 219
- 38 Interview von Matthias Reichelt mit Volker März (Kunstforum Nr. 179) als Auszug wieder abgedruckt (S. 61) in Katalog Das Lachen der Hannah Ahrendt, a.a.O.
- 39 Michel aus Lönneberga (schwed.: Emil i Lönneberga) ist eine Kinderbuch-Romanfigur von Astrid Lindgren. 1963 erschienen. Immer, wenn Michel etwas angestellt hat, wird er in den Tischlerschuppen gesperrt, wo er dann kleine Holzmännchen schnitzt. So entsteht mit der Zeit eine beachtliche Holzmännchen-Sammlung.
- 40 Thomas Lehnerer gründete 1994 -95 zusammen mit Michael Feistle die Weltgesellschaft für Glück mit dem Ziel, die Idee des Glücks ins Bewusstsein zu rücken. Neugründung durch Volker März: Herrn L's neue Weltgesellschaft für Glück, nach seinem eigenen Vorbild und dem seines pragmatischen Vaters (S.29ff) in Volker März, Vom Sein und Machen ... a.a.O.
- 41 Titel einer Installation, die März 202 für das ehem. Generalstabsgebäude der französischen Streifkräfte in Landau machte., in Katalog Volker März, Ersatzmensch, a.a.O. (S. 47)
- 42 Kat. Volker März, Ersatzmensch a.a.O. (S. 28)
- 43 Kat. Volker März, Ersatzmensch a.a.O. (S. 28)
- 44 Paul Klee, Das bildnerische Denken. Hrsg u. bearb. von Jürg Spiller, Schwabe, Basel/Stuttgart 1971

FOTONACHWEIS

Abb. 1, 2 Wolfgang Burat



8
TITEL, JAHR
Beschreibung

KÜNSTLER

KRITISCHES LEXIKON DER
GEGENWARTSKUNST

Erscheint viermal jährlich mit insgesamt 28 Künstlermonografien auf über 500 Text- und Bild-Seiten und kostet im Jahresabonnement einschl. Sammelordner und Schubser € 148,-, im Ausland € 158,-, frei Haus.
www.weltkunst.de

Postanschrift für Verlag und Redaktion

ZEIT Kunstverlag GmbH & Co. KG
Balanstraße 73, Gebäude 8
D-81541 München
Tel. 0 89/12 69 90-0 / Fax 0 89/12 69 90-11
Bankkonto: Commerzbank Stuttgart
Konto-Nr. 525 55 34, BLZ 600 400 71

Gründungsherausgeber

Dr. Detlef Bluemler
Prof. Lothar Romain †

Redaktion

Hans-Joachim Müller

Geschäftsführer

Gerhard Feigl
Matthias Weidling

Grafik

Michael Müller

Gestaltungskonzept

Bureau Mirko Borsche

Abonnement und Leserservice

ZEITKUNSTVERLAG GmbH & Co. KG
Balanstraße 73, Gebäude 8
D-81541 München / Tel. 0 89/12 69 90-0
»Künstler« ist auch über den
Buchhandel erhältlich

Prepress

Franzis print & media GmbH, München

Druck

F&W Mediocenter GmbH, Kienberg

Die Publikation und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© ZEIT Kunstverlag GmbH & Co. KG,
München 2010

© VG Bild-Kunst, Bonn, 2010

ISSN 0934-1730

VOLKER MÄRZ

BIOGRAFIE

1957 geboren in Mannheim
1977- Studium an der Hochschule der Künste Berlin
1983 bei Prof. Thieler und Appelt

AKTIVITÄTEN (Auswahl)

1980 „Über die drei Verwandlungen des Geistes“ Ein-Mann-Theaterstück frei nach Nietzsche, HdK Berlin
1981 Gründung der Musikperformance-Gruppe „Die Gelbs“
1982 Mit Alexander Roob Gründung der Werkstatt März/Roob nach dem Vorbild spätmittelalterlicher barocker Malerwerkstätten.
1983- Zusammenarbeit mit dem Filmemacher Rosa für die Praunheim-Filme „Horror Vacui“, „Anita Tänze des Lasters“, „Diese Zitrone hat noch Saft“, „50 Jahre pervers“. Sowie Ausstattungssistenz und malerische Arbeiten für Kino- und Fernsehproduktionen: „Das Spinnennetz“ / Regie: Bernhard Wicki (DADA-Ausstellung), „Das Schwein“ / Regie: Ilse Hofman (fiktive Otto Dix Ausstellung) „Ich und Christine“, Regie: Peter Stripp, „Die Sturzflieger“ / Regie: Bringmann , „Der Trinker“ / Regie: Volker Plenzdorf, „Hauptmann von Köpenick“ / Regie: Frank Beyer und diverse Tatort-Produktionen in Zusammenarbeit mit dem Szenenbildner Götz Heymann und Anna Heymann
Seit entstanden vielfältige Kunstinstallationen und
1995 Performances zu Friedrich Nietzsche, Giordano Bruno, Martin Heidegger, Heinrich von Kleist, Marquis de Sade, George Bataille, Peter Sloterdijk, Franz Kafka, Walter Benjamin, Hans Henny Jahnn, Rolf Dieter Brinkmann und Hannah Arendt.
2000- Hirnsetzungen u. a. Einsteinurm Potsdam,
2002 Museum für Kommunikation Berlin, Uluru, Australien, Charité Berlin, Haus am Waldsee
2005 Gründung der Performancegruppe UNOS UNITED, Kunstprogramm der Bundesregierung zur Fussballweltmeisterschaft 2006 Zusammenarbeit mit der Musikerin Bernadette La Hengst
2006 „Menschenparkarena“ Uraufführung Sophiensäle, Berlin
2007 „Wozzeck“ für die Nationaloper Seoul, Regie: Sabrina Hölzer – (wurde von Seiten der Nationaloper, aus Angst „die koreanische Seele zu verletzen“, nicht aufgeführt)
2008 „TON“ Mobile-Installation in Zusammenarbeit mit der Zeitgenössischen Oper Berlin, Regie Sabrina Hölzer
2009 zweistündiger Film zur Oper „Die Vögel“, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Regie Sabrina Hölzer „Taboo“ Seminar am Department of Fine Arts, University Haifa

AUSSTELLUNGEN

Einzelausstellungen (Auswahl)

1983 Galerie Kulmerstrasse, Berlin
1985 „Die Flut“ Studio Poll, Berlin
1986 Galerie in der Finkenstraße Deutsche Gesellschaft für chr. Kunst, München „Der Joghurtesser“ Matthäuskirche, Berlin
1989 „Das De Sade – Mohnblumenprojekt“ Die Schranne, Rothenburg o.T.
1995 „Nietzsche Basilisk“ Nietzschehaus, Naumburg
1997 „Mr.Highdigger“ Galerie Novito, Amsterdam
1999 „Campo dei fiori“ Molkerei-Werkstatt, Köln
2000 „Brennender Mönch trifft Droschkengaulumarmer“, Naumburg
2001 „Warten auf Anschluss, Museum für Kommunikation, Berlin

2001 Scham (mit dem Gravity Recherche Institut) Sydney, Australien
2002 „Der Mensch ist was ihm fehlt“ Medizinhistorisches Museum,Charité, Berlin Galerie Breitengraser Berlin
2002 „Denkbar ist alles ist denkbar“ Italienisches Kulturinstitut, Berlin
2002 „Lonelinesstraining“ (mit Andrew Morrish) Internationales Tanzfestival Hannover, Theater Heilbronn, Theater-Spektakel Zürich
04
2004 „All I want is space for me“ DNA Galerie, Berlin „Herrn L's Neue Weltgesellschaft für Glück, nach seinem eigenen Vorbild und dem seines pragmatischen Vaters“, Theater-Spektakel, Zürich “S“ kätchenschmeissen, oder: wie ein Horizont zum Hinterhalt wird“, Performance, Neuer Berliner Kunstverein, „Ersatzmensch“, Museum Heilbronn (Kat.)
2005 Rundlederwelten, Martin Gropius Bau , Guerrilla Performances Europa 2005/2006 „Vom Sein und Machen was man ist“,Deutsches Hygiene-Museum, Dresden (Kat.) DNA Galerie, Berlin
2006 „Das Lachen der Hannah Arendt“, Landesvertretung Niedersachsen Berlin (Kat) „Lager als Denkraum“ Hannah Arendt-Denkraum, ehem. jüdische Mädchenschule, Berlin (Kat.) „Menschenparkarena“, Theaterstück von Volker März mit seiner Gruppe UNOS UNITED Sophiensäle Berlin „Macht und Sinn“ mit seiner Gruppe UNOS UNITED Patras, Griechenland „Meister der Welt“ mit seiner Gruppe UNOS UNITED Magdeburg/Mannheim (open air)
2007 „Innereienreinigung“, Luecke und Partner, Berlin „Kafkas neue Kleider“, KunstHaus Potsdam „Kafkas Kaaba“, Galerie Tammen Berlin
2008 Performance, Art Train, Zürich - Basel Galerie Römerapotheke, Zürich „TON“ Zusammenarbeit mit der Zeitgenössischen Oper Berlin „Maerzmusik“, Galerie Helga Hofman, Alphen an den Rijn ,NL
2009 Kunstverein Mannheim Solo Show, Museum Herzliya, Israel Chelouche Gallery, Tel Aviv, Israel Ankauf der Installation. „Wandläufig“, Edwin Schaft Museum, Neu Ulm
2010 Galerie Tammen, Berlin Solo Show, „Being a window“, Messe Karlsruhe „Komisch, jeder Mensch hat fast nur einen Körper“, Galerie Kontrapost, Leipzig Solo Show „Erased Walls“, Biennale Polen, Poznan

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1984 „Kartoffelesser“ Lothringerhallen, München
1985 „Tod und Leben“ Haus am Lützowplatz, Berlin
1990 Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen
1991 Pfalzmuseum, Kaiserslautern
1992 Saarland Museum, Saarbrücken
1993 „Bodenlos. Hommage à Villem Flusser“ Landau/Isar Kunstverein Jena
1994 Kunstverein Eisenturm, Mainz Schloß Belvedere, Weimar
1996 Cité internationale des Arts, Paris
1999 Villa Strectius, Landau/Pfalz Galerie Gersag, Luzern
2000 Galerie CEAAC, Straßburg
2002 Galerie Breitengraser, Berlin
2003 Galerie DNA, Berlin Sommergäste, Haus am Waldsee
2004 „Schrift-Bilder-Denken: Walter Benjamin und die Kunst der Gegenwart“ Haus am Waldsee, Berlin
2006 Rundlederwelten, Martin Gropius-Bau Art Center, Friedrichstrasse, Berlin
2007 Triennale der Kleinplastik /Murska Sobota/Slovenien

2008 „Strictly Berlin 008“ Galerie der Künste, Berlin „Live Originality“ Berlin's contemporary artist, UNC Gallery, Seoul Galerie Helga Hofman, Alphen an deen Rijn
2009 Museum Herzliya
2010 „Good little Things“ Cheluche Gallery, Tel Aviv

ANKÄUFE

- Charité, Berlin
- Deutsches Hygiene Museum, Dresden
- Haus am Waldsee, Berlin
- Kultusministerium Rheinland Pfalz
- Museum für Kommunikation, Berlin
- Akademie der Künste, Berlin
- Sammlung Alex Kleinberger, Zürich
- Sammlung Herwig Graef, Nürnberg
- Skulpturenmuseum, Heilbronn
- Stadt München
- Landesbank Baden Württemberg,
- ZKM Karlsruhe,
- Edwin Scharff Museum, Ulm

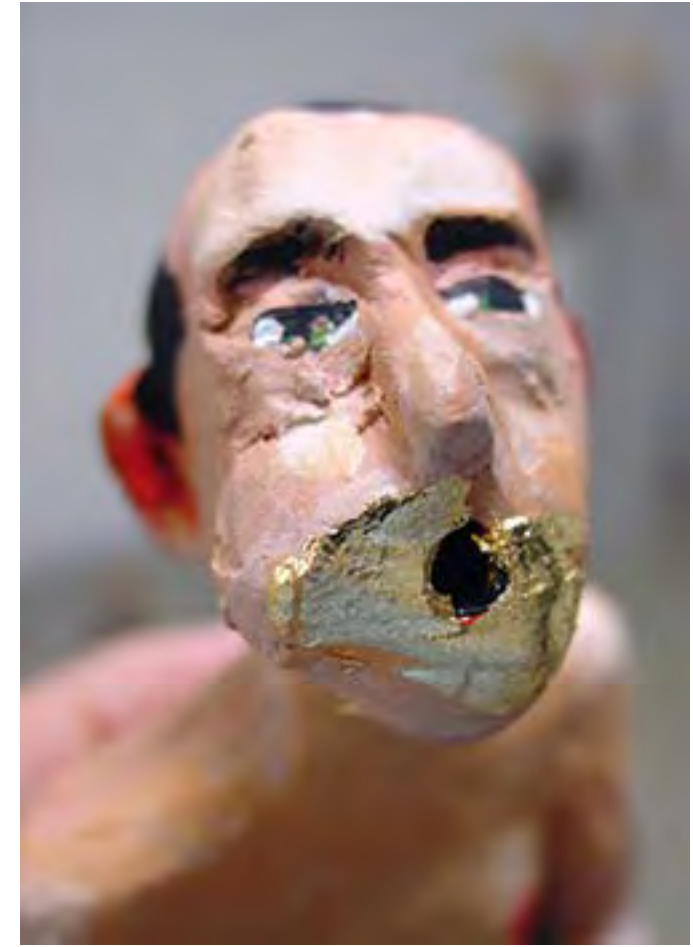
BIBLIOGRAPHIE (Auswahl)

2010 Die Horen, Thomas Deecke „Vom Aufbruch in einen unerreichbaren Kontinent - Volker März' Kafka in Israel“ und Matthias Reichelt „Die Kunst der Perspektivverschiebung und Verdichtung bei Volker März“, Band 55, 2009. „Kafka in Israel“, Verlag für Moderne Kunst
2008 Märzmusik, TON, 2007 „Dichterisch Denken“ Hannah Arendt und die Künste, Wallstein / Das Lachen der Hannah Arendt (Buch zu dem Projekt UNOS UNITED und der Ausstellungsreihe über Hannah Arendt), Verlag für moderne Kunst Nürnberg
2007 Europäische Triennale der Kleinplastik, Slowenien,
2006 Kunstforum Band 179, „Auschwitz ist menschlich“, Interview mit Matthias Reichelt Hannah Arendt Denkraum (Kat. zur Gruppenausstellung)
2005 „Vom Sein und Machen was man ist“, Graef Verlag
2003 Ersatzmensch (Buch zur Einzelausstellung im Skulpturenmuseum Heilbronn) Plöger Verlag
2000 „Werkstücke Stückwerk“, Speyer (Kat. der Gruppenausstellung)
1996 Nietzsche - Basilisk (Nietzschehaus Naumburg, Kat. der Einzelausstellung)
1993 Emy-Roeder Preis, Ludwigshafen (Kat. Zur Gruppenausstellung)
Zeitungsartikel (Auswahl)
2010 Tagesspiegel: „Tischlein deckt sich“ Berliner Zeitung: „Wie eine Blume auf der Müllhalde“
2009 Haaretz: „Kafka über den Affen“ Mannheimer Morgen: „I26 und kein bisschen Weise“
2007 Potsdamer Neueste Nachrichten: „Kafkas Neue Kleider“
2006 Frankfurter Rundschau „Apropos Hass“ Mannheimer Morgen: „Soziale Plastik sucht öffentlichen Raum“ Berliner Morgenpost: „Einladung zum Denken“ Berliner Zeitung: „Das Lachen der Hannah Arendt“
2005 Neue Zürcher Zeitung: „Auratransfer“ Kunstzeitung: „Zum Stand der Dinge“ TAZ: „Selektionieren Ausradieren“
2004 Heilbronner Stimme: „Der Mensch leibt formbar“ Süddeutsche Zeitung: „Die Spuren der Dinge“
2001 Kölner Stadtanzeiger: Winzig auf der Weltkugel“
2000 Naumburger Zeitung: „Nietzsche als sich selbst Gebärender“



VOLKER MÄRZ

3



18
KAFKA IN ISRAEL
Reisefotos 2007–2009

19
VIER SCHEINESSESSER, 1999/2003
gebrannter Ton, vergoldet, bemalt
Höhe: ca. 2-3 cm



9



10



11

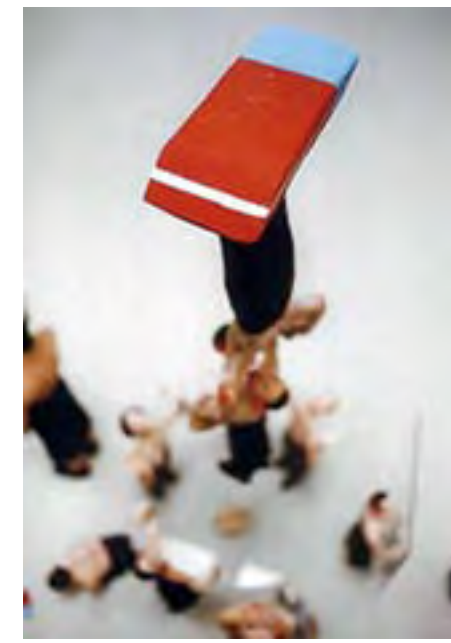
VOLKER MÄRZ



12



13



14



15



16



17

9
„S KÄTCHENSCHMEISSEN“, 2005
Performance im NGBK Berlin mit 100 Tonbabys

10
„DIE VÖGEL“, 2009
zweistündiger Animationsfilm für die gleichnamige Oper
von Walter Braunfels
Aufführung 2009 Konzerthaus am Gendarmenmarkt

11
„HASENFELLWEICH“, 2005
Performance -
zum 70 Jahrestag der Nürnberger Rassengesetze -
ehemaliges Nürnberger Reichsparteitagsgelände mit
Unos United - 2005

12
BEUYS: ICH BIN DIE KUNST, DIE WAHRHEIT
UND DAS LEBEN, 2010
Höhe: 30 cm

13
DER KLEINE GOTT, 2004
Höhe: 13,cm
Dresdner Hygiene Museum/
Vom Sein und Machen was man ist

14
„WARTEN AUF ANSCHLUSS“, 2001
Figureninstallation
Museum für Kommunikation Berlin

15
HAHARLEKIN, 2009
Gouache

16
3SEC-BRONZEHIRN,
MAHNMAL DES JETZT,
DENKMAL DER UNABLASSIGEN
GEGENWART, 2000
Bronze, Bodenskulptur

17
HERRN L'S NEUE WELTGESELLSCHAFT
FÜR GLÜCK NACH SEINEM EIGENEN VORBILD
UND DEM SEINER PRAGMATISCHEN VATERS
Für Tomas Lehnerer 2002
mehnteilige Figureninstallation
gebrannter Ton bemalt, vergoldet